



Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren
Conférence des directrices et directeurs des départements cantonaux de justice et police
Conferenza delle direttrici e dei direttori dei dipartimenti cantonali di giustizia e polizia

Abschlussveranstaltung SVU 19

Landammann Urs Hofmann, Präsident KKJPD

Politische Krisenführung Kantone

Sehr geehrte Frau Bundesrätin,

Sehr geehrte Damen und Herren Ständerätinnen
und Ständeräte,

Sehr geehrte Damen und Herren Nationalrätinnen
und Nationalräte

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Sicherheitsverbandsübung SVU 19 war für die kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) von besonderer Bedeutung, weil ein **Terror-szenario** geübt wurde, bei dem die Polizeibehörden im Fokus standen.

Wir haben uns im Vorstand KKJPD im Vorfeld an zwei Sitzungen mit der Übung befasst und im Kontakt mit den Partnern im Sicherheitsverbund Schweiz das Verständnis für die Aufgaben und Kompetenzen geschärft, die den kantonalen Behörden, den interkantonalen Organen und den Krisenorganen von Bund und Kantonen in einer Terrorlage zukommen. Wir haben den Beteiligten im Vorfeld der Übung ein Dokument zugestellt, das diese Rollen beschrieben hat.

Für die KKJPD wurden darin drei Hauptfunktionen identifiziert:

- die Entscheide über Gesuche um interkantonale Polizeieinsätze;
- die Anträge um subsidiäre Unterstützung an den Bundesrat; und
- die Kommunikation auf politischer Stufe in Koordination mit dem Bund.

Nach dem Beginn Übung am Montagmorgen haben wir am Nachmittag eine Videokonferenz durchgeführt, zu der alle Vorstandsmitglieder KKJPD von ihren Arbeitsplätzen oder von unterwegs zugeschaltet waren. Aus dem Lagezentrum der Polizei am Guisanplatz erhielten wir via Video die nötigen Lageinformationen durch fedpol, den Führungsstab Polizei, den Präsidenten KKPKS, den stellvertretenden Chef des Nachrichtendienstes und den Chef der Armee.

Der Informationsaustausch im Rahmen der Videokonferenz hat sehr gut funktioniert. Wir wurden in kompakter Form über die Lage sowie die getroffenen und die geplanten Massnahmen informiert und hatten rasch einen guten Überblick. In der anschliessenden Diskussion über den Handlungsbedarf haben die Vorstandsmitglieder der KKJPD den Fokus dann richtigerweise auf die **Krisenkommunikation** gelegt. Allerdings mussten wir rasch erkennen, dass uns für die Kommunikation auf der politischen Stufe die Ansprechpartner beim Bund fehlten. Weil weder die Departemente des Bundes noch die Bundeskanzlei aktiv an der Übung teilnahmen, konnten wir diesen wichtigen Bereich schlicht nicht üben; K-Stellen können hier als Ansprechpartner für Regierungsmitglieder kein valabler Ersatz sein. Angesichts der Tatsache, dass es gemäss Schreiben des Übungsleiters vom 7. März 2019 an die Teilnehmenden ein erklärtes Ziel der Übung war zu prüfen, ob die Krisenkommunikation von Bund, Kantonen und Dritten aufeinander abgestimmt ist und ich auch persönlich in Absprache mit der Übungsleitung anlässlich der Medienorientierung vom 31. Oktober 2019 die Kommunikation der politischen Ebene in Krisenlagen als zentrale Herausforderung bezeichnet hatte, fällt das Fazit in diesem Bereich aus unserer Sicht bedauerlich aus.

Wir sollten daraus die Lehren ziehen und vermeiden, dass die Bundeskanzlei den Bundesrat im Rahmen seiner strategischen Führungsübungen separat beübt und alle andern dann an der Sicherheitsverbandsübung ohne die politische Ebene des Bundes üben müssen. Eine realitätsnahe Übung wird dadurch verunmöglicht und der Verbundgedanke kann nicht gestärkt und weiterentwickelt werden.

Weil seitens der Arbeitsgruppe Operationen auch keine Gesuche um interkantonale Polizeieinsätze oder subsidiäre Unterstützung durch den Bund bei der Arbeitsgruppe GIP der KKJPD eingingen, konnte die interkantonale politische Stufe der Kantone auch die beiden anderen Hauptfunktionen nicht testen.

Die Bilanz aus Sicht der KKJPD fällt damit für die politische Ebene durchgezogen aus. Der Mehrwert der SVU 19 bestand für uns eindeutig in den Überlegungen zur Kompetenz- und Rollenverteilung, die wir im Vorfeld angestellt haben, aber weniger in der Durchführung der Stabsrahmenübung selbst.

Auf der operativen und strategischen Ebene schätze ich die Übung dagegen vorwiegend positiv ein. Die Koordination unter den Polizeibehörden und auch die Kommunikationsvermittlung an die Kantone mit den regelmässigen und gut aufbereiteten Lage-Updates haben sehr gut funktioniert. Auch die Lagezelle am Guisanplatz hat ihre Koordinationsaufgaben gut wahrgenommen und ein gemeinsames Lagebild und gute Absprachen in Bezug auf die zu treffenden Massnahmen ermöglicht.

Hier hat sich ausbezahlt, dass das Zusammenspiel der Krisenorgane auf operativer und strategischer Stufe im Vergleich zur SVU 14 sehr viel besser geplant wurde. Wie sich beispielsweise die Polizeibehörden mit dem Führungsstab Polizei und den drei Taskforces für Kommunikation, Intervention und Fahndung/Ermittlung organisiert und im Rahmen operativer Dialoge die Schnittstellen mit den anderen Behörden geklärt haben, kann meines Erachtens als Modell für die Zukunft dienen.

Auch die Vorprüfung der kantonalen Gesuche um subsidiäre Unterstützung durch den Führungsstab der Polizei hat sich bewährt. Er kann aus Sicht Polizei am besten

einschätzen, wie lange die kantonalen Polizeibehörden die Lage mit gegenseitiger Unterstützung selbst bewältigen können und ab wann er ein Gesuch um subsidiäre Unterstützung an die Arbeitsgruppe Operationen weiterleiten muss. Unter dem Aspekt der Prüfung der Abläufe wäre es allerdings begrüssenswert gewesen, wenn einige der zum Teil bereits Monate vor der Übung von den Kantonen eingereichten Unterstützungsgesuche auch an die politische Ebene weitergeleitet worden wären.

Wenn ich für den operativen und den strategischen Bereich ein positives Fazit ziehe, bleibt für mich allerdings die offene Frage, wie die Partner im Sicherheitsverbund Schweiz die Übung bewältigt hätten, wenn sich der Terroranschlag im Hauptbahnhof Zürich ohne Vorankündigung während der Stabsrahmenübung selbst abgepielt hätte. Dass diese Übung erst einige Tage nach dem schwersten Ereignis einsetzte, als die Ereignisbewältigung gemäss Drehbuch schon weit fortgeschritten war, ist aus meiner Sicht doch einigermaßen erstaunlich. Die Übungsleitung hat die Einsatzkräfte auf diese Weise von einer Belastungsprobe verschont, die wahrscheinlich lehrreich gewesen wäre.

Insgesamt bleibt aber doch die Erkenntnis, dass wir seit der SVU 14 wichtige Fortschritte erzielt haben. Im Bereich der Infrastrukturen wurde mit der Erarbeitung einer Rechtsgrundlage für ein Sicheres Datenverbundsystem ein wichtiges Vorhaben vorangetrieben und in Bezug auf die Koordination unter den Behörden wurden ebenfalls deutliche Fortschritte erzielt.

Jede weitere Übung wird uns weiter voranbringen – vor allem dann, wenn wir die Strategische Führungsübung mit der Sicherheitsverbundsübung kombinieren.

Auf eine akute Terrorlage kann ein Staat wohl nie zufriedenstellend vorbereitet sein, aber realistische Szenarien und Übungen unter Beteiligung aller Stufen können helfen, dass wir uns diesem Zustand annähern.